

Von Curt Krispien

Illustriert von Raebiger

Ein Mann muß nach Afrika

Gleich nach

der Tat versuchte Holm, sich zu betrinken, aber es gelang ihm nicht. Sein Kopf blieb völlig klar, und eine erste Regung von Furcht und Reue blieb ihm nicht erspart. So ging er durch die Straßen und wußte nicht, was er beginnen sollte. Er blieb vor einer Litfaßsäule stehen und las der Reihe nach sämtliche Plakate: „Einarsson — Experimentalabend, Weiße Woche — 10% Rabatt, Nationalismus und Christentum, Internationales Reitturnier, Missa solemnis — Singakademie, Orientalische Nächte in Mosers Festsälen, English Institute, Theater und Kino von heute.“ Aha, und hier ganz unten ein weißer Zettel: „1000 Mark Belohnung — Raubüberfall!“ Das ist allerdings nicht seine Sache, das ist die Konkurrenz, das sind die Kollegen. So schnell geht das ja schließlich nicht. „Raubüberfall — 1000 Mark Belohnung!“ Holm ist enttäuscht, weil das Plakat nicht rot ist. Rot müßte sowas sein . . .

Er steht und sinn. Menschen drängen sich vorbei, man stößt ihn an. Kampflustig und empört dreht er sich um: Was heißt denn das! Ach, es ist eine Dame. Sie geht und schenkt ihm kein Wort der Entschuldigung, nicht einmal einen Blick. Und dabei ist sie schön. Ein Goldfasan. Würde sie, wenn sie gestölen hat,

Pollzel und Angst jagten ihn von Stadt zu Stadt. Endlich erreichte er Palermo, stand dort am Kai und starrte sehnsüchtig nach den Schiffen, die in seine Freiheit führen. Er hatte Glück — ungesehen kam er auf einen Dampfer. Und hier traf er jemand . . .

könnte er ihr sagen, wer er ist — wenn auch sonst nichts, so würde sie sich doch fürchten vor ihm, und das ist besser als Verachtung oder Mitleid.

Holm verzieht den Mund zu einem Lächeln, aber es sieht nicht gut aus. Das böse erworbene Geld strafft, dick gebündelt, seine Rock- und Hosentaschen. Noch fast drei Stunden bis zum Abendzug. Holm geht in ein kleines Kino nebenan.

Am sechsten Tage

seiner Flucht erreicht Holm Reggio, am siebenten Palermo. Der König hatte kurz zuvor die Stadt besucht, und an den Häuserwänden kleben noch die Zettel: „W il Re!“ und: „W la casa Savoia!“ von der grellen Sonne ausgebleichen. Auf der Politeana ist Konzert von einer Militärkapelle.

Der Dirigent trägt einen großen Silberdegen an der Seite und kokettiert mit schönen Frauen. Holm hält sich nicht lange auf und geht zum Hafen. Erschlendert vorbei an den schreienden Obstverkäufern, an den Thunfischständen und den Stiefelputzern bis zum Fuß des gelben Monte Pellegrino. Ihn interessieren nur die Schiffe, die dicht gedrängt in weitem Halbkreis vertäut an Bojen und Ankern liegen.

